

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1894**

40 (5.4.1894)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 40.

Ercheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Verkaufsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 5. April

Genehmigungsgeld für den gewöhnlichen Ver-  
kehr durch die Post über diesen Raum 9 Pf.  
Amerate erbitet man dort zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1894.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 3 April. [Karlsru. Ztg.] Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist heute Nacht 2 Uhr hier eingetroffen und wurde im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von dem Flügeladjutanten Oberst Müller am Bahnhof empfangen und zum Großh. Schloß geleitet. Die höchsten Herrschaften haben den ganzen Vormittag mit dem Kronprinzen vereint zugebracht. Darnach besuchte Höchstseiner Herrschaft Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm. Nachmittags machten die Großherzoglichen Herrschaften eine Ausfahrt mit dem Kronprinzen und nahmen dann bei dem Minister v. Brauer und Gemahlin den Thee ein, wozu mehrere Einladungen ergangen waren. Zur Abendtafel werden der Prinz und die Prinzessin Wilhelm erscheinen. Der Kronprinz ist von Höchstseiner Adjutanten, dem Major Brändstroem, begleitet.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte am Sonntag der Büchsenmacher des Heidelberger Bataillons, Herr Stengele (früher in Durlach).

### Deutsches Reich.

\* Das 80. Geburtsfest des Fürsten Bismarck hat sich zu einer erhebenden Guldigung Alldeutschlands für den Altreichskanzler gestaltet, wie die ausführlichen Meldungen über den Verlauf der Geburtstagsfeier speziell in Friedrichsruh selbst bekunden. Ausgezeichnet wurde der große Staatsmann durch Beglückwünschungsdepeschen seitens des Kaisers und fast sämtlicher Bundesfürsten; außerdem überbrachte Flügeladjutant Graf Moltke dem Fürsten Bismarck noch ein besonderes Schreiben und ein Geschenk des Kaisers, bestehend aus einem Küras aus vernickeltem Stahlblech, mit Atlas gefüttert. In dem kaiserlichen Telegramme an den Fürsten war die Uebersendung dieses Geschenkes bereits angekündigt worden; der Kaiser sagt in der Depesche, das Material des Stahlpanzers sei ein Wahrzeichen deutscher Treue und deutscher Dankbarkeit, er wolle diesen Gefühlen durch die Widmung des Panzers Ausdruck verleihen.

### Feuilleton.

18)

## Der Fluch des Ammons.

Novelle von Leo Berner.

(Fortsetzung.)

Der Bankier Zacharus setzte alle Hebel in Bewegung, um die Berlig'schen Petroleumwerke, wie bereits das Unternehmen in der Torshaide genannt wurde, als eine Aktien-Gesellschaft zu gründen und sein Schäfchen dabei zu scheeren. In einem großen Prospekte und einer Anzahl Zeitungsanzeigen wurden den Kapitalisten und Spekulanten verkündet, daß die ein Areal von dreihundert Morgen umfassenden und großer Ausdehnung fähigen Berlig'schen Petroleumwerke zum Betrage von sechs Millionen Mark in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt werden sollten.

Berlig selbst sollte für die Abtretung seiner sämtlichen Besitzrechte an die Aktien-Gesellschaft zwei Millionen Mark bekommen, zirka drei Millionen Mark sollten als Betriebskapital und Reserve in das Werk gesteckt werden und eine Million sollte die große Umwandlung des Privatunternehmens in ein Aktien-Unternehmen und dessen Einführung an der Börse kosten, wobei

Die Zahl der im Schlosse von Friedrichsruh eingelaufenen Glückwunschtelegramme hatte bis Sonntag Abend 7 Uhr die Ziffer 4500 erreicht, Briefe waren bis zum selben Zeitpunkte über 7000 eingegangen, auch die Zahl der dargebrachten Geschenke und Widmungen war eine außerordentlich große. Das Befinden des Fürsten Bismarck war während der gesamten Feier ein vorzügliches und seine Haltung trotz der mancherlei für ihn mit den Festlichkeiten verbundenen Anstrengungen eine ausgezeichnete. An überaus zahlreichen Orten im Reiche haben ebenfalls feierliche Veranstaltungen zur Feier des 80. Geburtsfestes des Altreichskanzlers stattgefunden.

Berlin, 2. April. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ meldet: Der Kaiser sandte an den Fürsten Bismarck am 1. April folgendes Telegramm: „Eurer Durchlaucht spreche ich meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Flügeladjutant Graf Moltke ist beauftragt, Ihnen in meinem Namen einen Küras zu überreichen. Der feste Stahl, der dazu bestimmt ist, sich um Ihre Brust zu legen, mag als Symbol des deutschen Dankes gelten, der sich in fester Treue um Sie schließt und dem auch ich bereiteden Ausdruck meinerseits verleihen möchte. Wilhelm.“ Fürst Bismarck antwortete telegraphisch: „Eurer Majestät sage ich ehrfurchtsvollsten Dank für den gnädigen Glückwunsch und für die huldreichen Worte, in denen Eurer Majestät Gnade für mich ihren Ausdruck findet. Den neuen Wappenschmuck werde ich als Symbol dieser Gnade anlegen und meinen Kindern als dauerndes Andenken vererben. Bismarck.“

\* Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien nach Beendigung des Aufenthaltes in Abbazia erfolgt am 13. April 11 Uhr Vormittags. Sollte Kaiser Franz Josef zu diesem Zeitpunkte bereits nach Schloß Schönbrunn übergesiedelt sein, so wird sein kaiserlicher Gast ebenfalls daselbst Wohnung nehmen. Am 14. April Vormittags reist der deutsche Kaiser nach Karlsruhe weiter. Was die immer noch umherstehenden Gerüchte über eine im laufenden Jahre bevorstehende Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren anbelangt, so läßt man dieselben am Besten auf sich beruhen. Auch versichern jetzt Meldungen

natürlich als Provision ein Haupttheil in die Taschen des Gründers der Aktien-Gesellschaft, des Bankiers Zacharus, zu fließen hatte.

Das Gründungsprojekt wurde sehr geschickt in Szene gesetzt und die für die Aktionäre in Aussicht stehenden Gewinne nach dem Beispiele der amerikanischen Petroleum-Werke im rosigsten Lichte ausgemalt, so daß alle Aussichten vorhanden waren, das noch sehr fragwürdige Unternehmen in der geplanten Weise in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln. Nirgends waren bisher auch Stimmen laut geworden, welche diesen Gründungsplan und das zu gründende Unternehmen einer scharfen Kritik unterworfen hätten, und da es immer viele Kapitalisten gibt, welche für ihr Geld hohe Dividenden beziehen wollen, so liefen auch bereits eine hübsche Anzahl Anmeldungen zur Bethheiligung an dem Aktien-Unternehmen bei dem Bankhause von Gustav Zacharus ein, und dieser selbst hatte die besten Hoffnungen.

Zacharus und Berlig hatten aber, ohne daß sie davon eine rechte Ahnung hatten, in einem deutschen Ingenieur Namens Herold, der lange Zeit in Amerika gelebt hatte und die dortigen Petroleumquellen genau kannte, einen furchtbaren Gegner bekommen, zumal dieser Ingenieur auch Mitarbeiter einer großen Fachzeitung war und von derselben auf seine Anregung hin den Auf-

aus Petersburger Hofkreisen, seine solche Begegnung sei vielleicht im Herbst möglich, aber zunächst sei die ganze Sache noch höchst unbestimmt.

Der Kaiser hat bestimmt, daß beim Parademarsch in Zügen, Kompagniefrenten und Kompagniekolonnen in Zukunft zur Musik von den Trommlern ein Begleitmarsch zu schlagen ist, der in 2/4-Takt mit Vorschlag gehalten ist. Die Pfeifen treten dabei nicht in Thätigkeit.

Der Kaiser von Rußland hat anlässlich des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages dem Reichskanzler Grafen Caprivi die Brillanten zum St. Andreas-Orden, dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall den St. Alexander-Newsky-Orden und dem preussischen Gesandten in Hamburg Freiherrn v. Thielmann den Weißen Adler-Orden verliehen.

\* Bei der am 31. März stattgefundenen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Pomst-Meseritz zwischen dem Freikonservativen v. Dzientowski und dem Polen Szymanski ist ersterer mit Hilfe der Antisemiten gewählt worden.

\* Die Polen haben ein neues Zugeständniß der preussischen Regierung eingeholt. In Posen ist der erwartete Ministerialerlaß eingetroffen, welcher die fakultative Einrichtung von polnischem Lese- und Schreibunterricht für Kinder polnischer Zunge in den Mittel- resp. Oberstufen der Volksschulen der Provinz Posen gestattet. Doch soll dieser Unterricht lediglich zur Förderung des Religionsunterrichtes dienen und in der Weise stattfinden, daß dafür ein bis zwei Stunden wöchentlich unter Verkürzung der Stundenzahl anderer Lehrgegenstände, mit Ausnahme des Religionsunterrichtes, verwendet werden. Mit der genannten Neuordnung wird der Erlaß vom 11. April 1891, betr. die Gestattung der Ertheilung von Privatunterricht an die Schüler polnischer Zunge, beseitigt.

Die neue Uniform. Wie die „N. St. Ztg.“ meldet, wird in Stettin die neue Uniform probeweise getragen. Dieselbe wird folgendermaßen beschrieben: An die Stelle des stehenden Kragens ist ein Umlegekragen getreten, der vorn

trag erhalten hatte, sich die in der Torshaide entdeckte Petroleumquelle einmal anzusehen und über die so viel Interesse erweckenden Berlig'schen Petroleumwerke einen Bericht zu liefern.

Während nun noch eifrig die Werbetrommel für das Gründungsprojekt geschlagen wurde, erschien eines Tages in der Fachzeitung eine geradezu vernichtende Kritik über die angeblich in der Torshaide entdeckte Petroleumquelle. In dieser Kritik wurde direkt gesagt, daß diese Petroleumquelle gar keine Quelle, aus welcher brauchbares Petroleum hervorspringe, sei, sondern daß sie eine Art Theerloch sei, in welchem sich eine dem Petroleum ähnliche Flüssigkeit befinde, welche erst durch ein kostspieliges, aber noch nicht sicheres Verfahren in gut brennendes Petroleum umgewandelt werden könne. Auf diese Weise sei aber das Berlig'sche Petroleum gar nicht im Stande, mit dem billigen amerikanischen Petroleum zu konkurriren. Ganz besonders wurde aber in dem Berichte noch gesagt, daß die angebliche Petroleumquelle keinen sichtbaren Zufluß zeige, also wahrscheinlich nur sehr schwach sei, und deshalb erst recht nicht an eine Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens zu denken sei.

In wenigen Tagen stand diese vernichtende Kritik des Berlig'schen Petroleumwerkes in allen großen Zeitungen der Residenz, und Bernhard

ein rothes Tuchstück trägt. Die blanken Metallknöpfe sind durch schwarze Hornknöpfe ersetzt. Die Achselklappen, in der blauen Farbe des Rockes, tragen den Namenszug des Regiments in gelb. Die Ärmel sind im Handgelenk enger als die bisherigen Waffentrübe und nach Belieben enger und weiter durch Hornknöpfe zu schließen. Das neue Kleidungsstück ist joppenartig gehalten und bei weitem bequemer als der bisherige Waffenrock. Statt der Tressen am Stragen tragen die Chargirten auf dem Ärmel im spitzen Winkel stehende goldene Streifen, wie sie in der französischen Armee üblich sind.

Berlin, 30. März. Die zehnjährige Ferida Emin, die Tochter Emin Pascha's, ist heute in der Wohnung ihrer Tante, Fräulein Melanie Schnizer, getauft worden. Zu den Pächtern gehört auch die Frau Geh. Legationsrathin Dr. Kayser, die Gattin des Direktors der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amt. Nächste Woche soll das Kind in die Schule kommen.

— Wie die „Post“ erfährt, ist vor einigen Tagen bei dem Auswärtigen Amt ein Koffer mit den Tagebüchern und wissenschaftlichen Aufzeichnungen Emin Pascha's eingegangen. Die sechs Tagebücher umfassen die Zeit vom 15. Oktober 1874 bis 2. Dezember 1889. Ueber die Verwerthung oder Veröffentlichung des reichen wissenschaftlichen Materials dürfte erst in einigen Monaten Bestimmung getroffen werden, nachdem aus Sanftbar das Testament Emin's hier eingetroffen sein wird.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* In Pest ist dem am vorigen Freitag stattgefundenen Leichenbegängnisse Ludwig Kossuth's am Sonntag die Beisetzung der Gebeine des großen Patrioten und Volksmannes nachgefolgt. Auch dieser letztere Akt vollzog sich unter ungeheurer Theilnahme der Bevölkerung nicht nur der ungarischen Hauptstadt, sondern auch des übrigen Landes und unter Entfaltung eines großartigen Trauergepräges; die imposante und zugleich ergreifende Feierlichkeit wurde durch keinen Mißton gestört. Nachdem aber nunmehr den irdischen Ueberresten Ludwig Kossuth's die letzten Ehren von der dankbaren magyarischen Nation erwiesen worden sind, wird die politische Seite der ganzen Kossuth-Affaire wieder desto schärfer hervortreten. Am Donnerstag tritt das ungarische Abgeordnetenhaus wieder zusammen und sind hierbei leidenschaftliche Vorwürfe der Opposition gegen die Regierung wegen der den Wünschen und Forderungen der magyarischen Chauvinisten nicht genug entgegenkommenden Haltung des Kabinetts Weterle anlässlich des Ablebens Ludwig Kossuth's zu erwarten.

#### Frankreich.

— Dem Panamisten Charles de Lesseps ist der Beschluß mitgetheilt worden, daß er aus Berlin war wie vom Schlage gerührt, als er dieselbe eines Vormittags las.

Todtenbleich und stumm war er dabei in seinen Stuhl zurück gesunken.

Erschreckt sprangen Emma und die Tante Susanne herbei, um Berlin zu beistehen, und Daniel wurde herbeigerufen, um einen Arzt zu holen, denn die Damen waren der Meinung daß den Hausherrn plötzlich der Schlag gerührt habe.

„Ein schwerer Schlag, ein schändlicher Schurkenstreich ist allerdings gegen mich verübt worden,“ sagte aber auf einmal Berlin mit kräftiger Stimme, „aber ich bin Gott sei Dank noch gesund, und werde mich gegen die furchtbare Verleumdung meines Petroleumwerkes, wie sie hier in der Zeitung steht, zu rächen wissen. Daniel sage dem Kutscher, daß er rasch anspannen und mich zu Herrn Zacharus fahren soll. Ich werde mit ihm über den Vubensstreich reden und wir werden der Verleumdung zu begegnen wissen. Das sind ja die willkürlichsten Behauptungen, daß meine Petroleumquelle gar keine Petroleumquelle sein soll. Ich habe sie ja gesehen, deutlich gesehen, und in größerer Tiefe werden wir gewiß noch viel mehr und viel besseres Petroleum entdecken. Herr Gumbrecht sagt das auch.“

Gilg klendete sich Berlin an, und trotz der Ermahnungen der Damen, sich doch erst über die Sache, welche jedenfalls nicht so schlimm sei,

den Listen der Ehrenlegion gestrichen worden sei. Ferdinand de Lesseps behält den Titel eines Inhabers des Großkreuzes.

#### Dänemark.

\* Von dem politischen Leben Dänemarks ist durch die Beendigung des langjährigen Verfassungskonfliktes zwischen Regierung und Volksvertretung ein drückender Ath hinweggenommen worden. Seit 1885 war in Dänemark ohne regelrecht vom Reichstage genehmigtes Budget regiert worden, die radikale Mehrheit des Folkething hatte infolge ihrer Zerwürfnisse mit dem Ministerium Estrup stets das Finanzgesetz abgelehnt und die Regierung sah sich daher gezwungen, Jahr aus, Jahr ein mit einem provisorischen Budget zu wirtschaften. Dieser durchaus haltlose und nach jeder Richtung hin bedenkliche Zustand ist jetzt infolge gegenseitigen Entgegenkommens zwischen Regierung und Opposition und der hiermit ermöglichten Genehmigung des Budgets seitens beider Häuser des dänischen Reichstages beseitigt worden. In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung des Staatsrathes hat König Christian das vom Reichstage angenommene Finanzgesetz unterzeichnet; dasselbe weist einen Ueberschuß von 2,830,000 Kronen auf.

#### Italien.

\* Dem zur Zeit in den Mauern Roms versammelten internationalen medizinischen Kongresse kann ein gewisser friedekündender politischer Zug nicht abgesprochen werden. Derselbe ist erst in den letzten Tagen wieder freundlich hervorgetreten. Am Samstag gab der italienische Unterrichtsminister Vaccelli den hervorragenden Mitgliedern des Kongresses ein Bankett, in dessen Verlaufe u. A. der italienische Arzt Cardarelli in einem Trinksprache darauf hinwies, wie auf dem Kongresse die politischen Spaltungen verschwänden. Hierauf hielt der Franzose Bouchard eine zündende Rede, an deren Schlusse er unter dem Beifalle der Bankett-Theilnehmer dem neben ihm sitzenden berühmten deutschen Forscher Virchow die Hand drückte — eine erfreuliche Symbolisirung der wünschenswerthen Verständigung zwischen den beiden großen Kulturvölkern der Deutschen und der Franzosen! Weiter fand am Sonntag Abend bei Vaccelli ein zweites, viel größeres Bankett für die gesammten Kongrestheilnehmer statt, an welchem auch die fremden Regierungsdelegirten und die Minister theilnahmen. Ministerpräsident Crispi hielt hierbei einen warmen Trinkspruch auf die Zusammengehörigkeit, Freiheit und Gleichheit Aller zur Herbeiführung des Friedens, den Alle wünschten und der Europa zum Segen gereichen werde.

#### Amerika.

\* Der Präsident von Peru, Bermudez, ist gestorben. Infolgedessen wird der Ausbruch

wie es scheint, ein wenig zu beruhigen, eilte er aus dem Hause und ließ sich nach dem Bankgeschäfte von Gustav Zacharus fahren.

Von Berlitzens Wohnung bis zu dem Bankgeschäfte war ein ziemlich weiter Weg, aber die raschen Pferde legten denselben in einer Viertelstunde zurück, und bald hielt der Wagen vor dem Bankhause.

Berlitz entstieg flink dem Wagen und befahl dem Kutscher zu warten.

Als Berlitz darauf in das Bankgeschäft trat, fiel ihm sofort eine große Menschenmenge in und vor demselben auf, durch welche er sich nur mit Mühe hindurch winden konnte. „Was ist denn eigentlich heute hier los?“ frug Berlitz einen Herrn, der sich eben mit ihm in das Bankhaus drängte.

„Nun, Sie Glücklicher, Sie wissen es nicht, sind also auch bei dem famosen Petroleumwerke nicht als Aktienseigner hereingefallen?“ rief der Herr mit einem wahren Galgenhumor. „Wir wollen unser Geld, was wir bei der Zeichnung der Aktien für das schwindelhafte Petroleumwerk in der Torshalde angezahlt haben, wieder zurück, und gibt es uns Herr Zacharus nicht freiwillig sofort zurück, so werden wir ihn durch die Staatsanwaltschaft zu belangen wissen.“

Zuerst hatte Berlitz den Herrn scharf angefahren und ihm die Ungerechtigkeit seiner Vor-

einer revolutionären Bewegung in Lima befürchtet, da die politischen Parteien daselbst wegen der Neuwahl des Staatsoberhauptes an einander zu gerathen drohen. Bereits hat sich der Präsidentschaftskandidat der Bürgerpartei, Balcarcel, genöthigt gesehen, aus Lima zu flüchten; er ist dem Vernehmen nach an Bord des englischen Kriegsschiffes „Garnet“ aufgenommen worden.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. April. Heute nahmen die Verhandlungen der Zweiten Kammer nach den Osterferien wieder ihren Anfang. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Berathung der Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über: a. Die Bitte der Gemeinden Bromberg und Hainingen um Errichtung einer Haltestelle zwischen den genannten Orten; b. Die Bitte der Gemeinden Ringolsheim und Kronau wegen Errichtung einer Güterstation in Ringolsheim. Beide Petitionen wurden nach unbedeutenden Debatten nach den Anträgen der Kommission der Regierung empfehlend überwiesen. Der letzte Gegenstand betraf die Berathung des Berichtes der Petitionskommission über die Bitte der Stadtgemeinde Durlach um Wiedererrichtung einer Obergemeinde und einer Domänenverwaltung daselbst, worüber wir ausführlich berichteten. Die Petenten haben sich an beide Häuser des Landtags und an Großh. Staatsministerium gewendet, auf daß diese anno 1882 aufgehobenen Staatsstellen wiederum errichtet werden. Durlach sei durch deren Aufhebung schwer geschädigt worden und die Besucher vom Lande, welche dort bei Amt und Gericht zu thun haben, müßten dann noch wegen diesen Staatsstellen nach Karlsruhe reisen. Berichterstatter Abg. Neumann erklärte, der Kommission seien in der Sache gar keine Akten vorgelegen, die Regierung habe von der Petition nichts vorher gewußt und es deshalb der Kommission nahe gelegt, ob sie nicht schon aus diesem Grunde zur Tagesordnung übergeben wolle. Ferner habe die Regierung über die Aufhebung dieser Staatsstellen Auskunft ertheilt. Ohne Schädigung der Interessen und Belästigung der Bevölkerung seien diese Stellen in Durlach aufgehoben worden, ohne Vermehrung des Personals in Karlsruhe werden dort die Arbeiten besorgt und deshalb spreche sich die Regierung mit aller Entschiedenheit gegen eine Wiedererrichtung dieser Bezirksstellen aus, wenn nicht ein dringendes Bedürfnis nachgewiesen werde. Die Kommission hat das Gesuch einer eingehenden Prüfung unterzogen und bei allem Wohlwollen kann sie es nicht der Regierung zur Prüfung empfehlen, deshalb stelle sie den Antrag, weil eine Entbörung nicht stattgefunden, über die Petition zur Tagesordnung überzugeben. Auch die finanzielle Belastung kam für die Kommission in Betracht, zudem hätten die Beamten keine ausreichende Beschäftigung und zudem seien die Stellen in Karlsruhe und Bretten durchaus nicht überlastet. Zudem koste die Reife von Durlach nach Karlsruhe nur wenig Zeit und Geld und schließlich glaube die Kommission nicht an die geschilberten Vor- und Nachtheile der Stadt Durlach wegen des Besitzes oder Nichtbesitzes dieser Bezirksstellen. Ein Antrag von den Abgg. Eglau und Genossen ist eingegangen, wornach die Petition der Regierung zur Kenntnisknahme überwiesen werden soll. Bei der nun folgenden Debatte verteidigte Antragsteller Abg. Eglau den Antrag damit, daß die Stadt Durlach immer mehr zurückgehe. Der früher so bedeutende Fruchtmarkt sei eingegangen, Durlach verliere wohl die Garnison, wenn die neue Grenadierkaserne fertig sei, und von den Karlsruher Sonntagsausflüglern bleiben nur die wenigsten in Durlach. Er empfahl die Annahme seines Antrags. Abg. Kögler behauptete, von einer Ueberlastung und Ueberbürdung der Beamten bei den Bezirksstellen Karlsruhe und Bretten sei keine Rede, der Nachtheil für

würde klar machen wollen, aber die Worte dieses Anklägers waren in ihrer Fortsetzung so erdrückend und außerdem hörte Berlitz von den anderen sich in dem Lokale drängenden Herren so viele Vorwürfe und harte Urtheile über den Bankier Zacharus und über sich selbst, daß ihm vor Schreck fast das Blut in den Adern zerrann.

Nur mit Anstrengung aller Körperkräfte konnte sich Berlitz auf den Beinen halten, und dann drängte er sich vor zu dem Kassirer des Bankgeschäftes und fragte diesen, der ihn gut kannte, leise:

„Ist Herr Zacharus für mich einen Augenblick zu sprechen?“

„Bedauere sehr, Herr Zacharus ist noch nicht hier, dürfte aber wohl bald kommen, denn ich habe schon einen Boten nach ihm geschickt,“ antwortete der Kassirer.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Ein „feines Kaninchenfleisch-Speisehaus“, in dem ausschließlich Kaninchenfleisch in allen möglichen Zubereitungen verabfolgt werden soll, wird binnen Kurzem in einem der verkehrsreichsten Stadttheile Berlins eröffnet werden.

Durlach auch nicht so groß, zudem monatlich zwei Abrechnungstage gepflogen werden. Deshalb empfehle er die Annahme des Kommissionsantrags, und protestirt gegen Verlegung der kombinierten Verrechnung von Bretten nach Durlach. Abg. Kirchenbauer begriff die Ausführungen Käglers, wenn er für Bretten eintritt, nicht aber den Umstand, daß diese Bezirksstellen in einem Bezirke von 33,000 Einwohnern aufgehoben und in einem anderen mit 23,000 belassen worden sind. Er ist für den Antrag Eglau, trotz aller Sparlichkeit sei das Budget stets gestiegen und zudem sei eine Uebernahme eine Nothwendigkeit, besonders für die Tabakfabriken beim Tabakkauf, man sollte den Bezirksangehörigen es auch ermöglichen, bei ihrer Anwesenheit in der Amtstadt auch die Geschäfte bei der Domänenverwaltung zu erledigen. Das Volk sei bescheiden, habe aber das Vertrauen, daß diese Bezirksstellen wieder errichtet werden, die Petition repräsentire eine Bevölkerung von 33,000 Einwohnern und wenn der Antrag Eglau angenommen werde, könne sich die Regierung mit der Prüfung befassen. Werde aber zur Tagesordnung übergegangen, dann komme in zwei Jahren die Petition wieder und so lange, bis die Bezirksstellen wieder in's Leben gerufen werden. Abg. Plattmann hat den Antrag Eglau unterschrieben, weil es Waldkirch

gerade wie Durlach erging. Er wollte die Zustände im Bezirk Waldkirch schildern, der Präsident ermahnte ihn aber, daß es sich hier nur um Durlach handle. Nedner schloß sich dem Antrage Eglau an. Ministerialdirektor Seubert war Namens der Regierung mit dem Kommissionsantrage einverstanden und stellte in Abrede, daß die Petition bei der Regierung eingegangen. Trotzdem habe sich letztere informiert und der Kommission Mittheilung gemacht, die er vollständig aufrecht erhalte. Es wurde wegen der Kindererziehung schon Anregung gegeben, die kombinierte Verwaltung von Bretten nach Durlach zu verlegen, auf die nicht eingegangen wurde, sonst war bis jetzt der Regierung nichts bekannt. Nedner bestätigte, daß durch die Aufhebung die Stellen in Karlsruhe und Bretten nicht überlastet, nach letzterer Stadt nur ein weiterer Gehilfe verlegt wurde. Die Ersparnisse seien doch nicht so gering, dieselben erfolgen nicht auf Kosten des Publikums, wenn auch der Verkehr etwas weniger bequem ist, wenigstens liegt kein zwingender Grund zur Wiedererrichtung vor. Wenn solche Bezirksstellen aber wirklich errichtet würden, käme Durlach noch lange nicht in erster Reihe. Abg. Kirchenbauer erklärte, die beiden Stellen hätten seit unendlichen Zeiten in Durlach bestanden, sie wären ein historisches Recht und

erst 1882 habe man gefunden, daß die Beamten nicht genug beschäftigt seien. Allerdings wurde an Besoldungen erspart, aber für die Abrechnungstage sei stets ein Zimmer gemietet und die Beamten aus Bretten beziehen auch Diäten. Da frage es sich doch, ob wesentliche Ersparnis vorliege und ob das Publikum nicht dieselbe indirekt bezahle. Er empfahl nochmals Annahme des Antrags Eglau. Damit schloß die Debatte. Antragsteller Abg. Eglau empfahl nochmals seinen Antrag, während darauf Berichterstatter Abg. Neumann in seinem Schlusswort für den Kommissionsantrag eintrat. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Eglau abgelehnt, der Kommissionsantrag dagegen genehmigt.

**Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.**  
Donnerstag, 5. April. 49. A. - B. **Martha** oder **Der Markt zu Richmond**, Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von Friedrich von Flotow. - Anfang 7 Uhr.  
Freitag, 6. April. 50. A. - B. Neu einstudirt: **Zmojen**, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Uebersetzung von Herzberg für die deutsche Bühne bearbeitet von H. Bultaupt, Musik von A. Dietrich. Anfang 7 Uhr.

**Die Vertilgung der der Fischerei schädlichen Thiere betreffend.**

§. 1.  
Vorausichtlich können auch im laufenden Jahr, wie früher, aus den im Staatsbudget vorgesehenen Mitteln Prämien für die innerhalb des Landes erfolgte Vertilgung von der Fischerei schädlichen Thieren, und zwar für Fischottern, Fischreißer und Wasseramseln bewilligt werden. Die Prämie für einen erlegten Fischotter beträgt 5 M., für einen Fischreißer 1,50 M. und für eine Wasseramsel 80 S.

§. 2.  
Wer auf die Auszahlung der Prämie Anspruch erhebt, hat von dem erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischreißer die beiden Ständer und von der erlegten Wasseramsel den Kopf an den Vorstand des badischen Fischereivereins in Freiburg i. B. frankirt (einschließlich des Postgeldes) einzusenden.

Der Sendung muß eine Bescheinigung des Bürgermeistersamts des Wohnortes des Erlegers beigegeben sein, welcher zu entnehmen ist:

- a. daß der Prämienbewerber zur Erlegung des Thieres berechtigt war, auch selber der Erleger des Thieres ist;
- b. daß letzteres der bescheinigenden Stelle vorgelegen hat;
- c. an welchem Tage und an welchem Orte nach Angabe des Erlegers die Erlegung stattgefunden hat.

Die Einsendung der Belegstücke (Abs. 1) soll längstens binnen 8 Tagen nach erfolgter Erlegung geschehen.  
Karlsruhe den 9. März 1894.

Großh. Ministerium des Innern:  
Eisenlohr.

**Die Verhütung von Waldbränden betreffend.**

Nr. 4866. Auf Grund des §. 368 Ziff. 8 des R.-St.-G.-B. wird für die Dauer der trockenen Frühjahrs- und Sommerzeit das Rauchen in den Waldungen des Amtsbezirks verboten.

Zuwiderhandelnde werden mit Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ettlingen den 29. März 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:  
(gez.) Lamey.

Nr. 7229. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hienit zur allgemeinen Kenntniß.

Durlach den 2. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Holzmann.

**Die Messen und Märkte im Großherzogthum Baden im Jahre 1895 betreffend.**

Nr. 7261. Die Bürgermeisterämter des Bezirks erhalten mit nächstem Boten, bezw. durch die Post je 1 Exemplar des von dem statistischen Bureau bearbeiteten Verzeichnisses der im Jahr 1895 im Großherzogthum stattfindenden Messen und Märkte zur Kenntniznahme und Aufbewahrung mit dem Auftrage, daß, falls sich in demselben Unrichtigkeiten oder Mängel zeigen sollten, dies alsbald außer anzuzeigen wäre.

Durlach den 2. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Holzmann.

**Marktpreise**

über  
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 31. März 1894.  
(Verordnung vom 25. März 1861)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	Mk.	Ps.	
Kernen, neu, beste Sorte								
mittlere "								
geringe "								
Hafser, beste "	48	8	50					
mittlere "	46	8	25			8	37	
geringer "								

Bürgermeisteramt: H. Steinmeh.

**Wöschbach. Deffentliche Aufforderung**

zur  
**Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.**  
Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt Nr. 30, und der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. V., die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betreffend, werden diejenigen Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Wöschbach eingeschrieben sind, hiermit aufgefordert, die Erneuerung bei dem unterzeichneten Pfandgericht unter Beobachtung der in §. 20 besagter Verordnung vorgeschriebenen Formen

innerhalb sechs Monaten nachzulegen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, widrigenfalls die Einträge gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern hiesiger Gemarckung seit mehr als 30 Jahren eingeschriebenen Einträgen im Rathhause dahier offen liegt.

Wöschbach den 2. April 1893.

Das Pfandgericht:  
Weingärtner.

Der Vereinigungskommissär:  
Fuchs, Rathschr.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfaß.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Rste
	Rtlogr.	Rtlogr.	Rtlogr.	Rtlogr.	
Kernen, neuer . . .					
Weizen . . . . .					
Gerste . . . . .					
Hafser, alter . . . .					
Hafser, neuer . . . .	1250	1000	8	25	
Einfuhr . . . . .	1250	1000			
Aufgestellt waren . .					
Vorrath . . . . .	1250				
Verkauft wurden . . .		1000			
Aufgestellt blieben . .		250			

**Constige Preise:** 2 Rtlogr. Schweinefleisch 90-100 Pf. Butter 120 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 75 Pf., 50 Rtlogr. Feu Mt. 6.-, 50 Rtlogr. Stroh (Roggen) Mt. 4.-, 50 Rtlogr. Dinstroh Mt. 3.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 48, 4 Ster Tannenholz Mt. 36, 4 Ster Forstenholz Mt. 36.  
Durlach, 31. März 1894.  
Das Bürgermeistersamt.

**Polizeidiener-Stelle.**

Die durch Beförderung des Polizeidieners Kuhn zum Rathsdieners erledigte Stelle ist wieder zu besetzen. Anmeldungen sind innerhalb 8 Tagen einzureichen. Gehalt 890 Mark.  
Durlach, 2. April 1894.

Der Gemeinderath:  
H. Steinmeh.

Siegrist.

Die Altmendwiesenbesitzer werden bei Strafvermeidung aufgefordert, innerhalb 8 Tagen die Maulwurfs- haufen zu verebnen.  
Durlach, 4. April 1894.

Das Bürgermeistersamt:  
H. Steinmeh.

**Haus-Versteigerung.**

Philipp Schwander, Landwirth hier, läßt  
**Montag den 9. April,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkauf aussetzen:

Gebäude.

Lgrb. Nr. 54. Ortsbetter 1 Ar 49 Meter. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, Speicher, Stallung, Schweineställen und Gärtchen in der Kelterstraße hier, beiderseits Altmendgäßchen.  
Durlach, 4. April 1894.

Das Bürgermeistersamt:  
H. Steinmeh.

Siegrist.

**Die Herstellung von Wassergräben**

im Gewann „Kleine Weide“ wird seitens der Gemeinde Grözingen am

**Samstag den 7. April,**

Nachmittags 3 Uhr,  
in Loosen von 250-400 cbm öffentlich versteigert.

Zusammenkunft am Gispfatz neben der Hagfelder Straße.

Einige Sester Oberländer **Kartoffeln** und eine Parthe **Wenklischen** sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

**Dickrüben,**

einige hundert Zentner, verkauft  
**H. Döttlinger.**

**Saat-Kartoffel,**

Juno, Jewel, Magnum bonum, Reichskanzler und Kaiser-Kartoffel, empfiehlt  
**Albert Grimm.**

